

Schlesische Gedichte

Zusammengestellt von Günter Teichmann
(letzter Eintrag 26.01.2005)

- Doas Kließla-Lied
- Pfaffa-Kucha backa
- Sunntichspotziengang
- Die Huxt eim Aprille
- Schlesisch ist gar nicht so schwer
- ´s Mohkließla-Assa
- Der Wegweiser von Trautlieborsdorf
- Schläsche Kerms
- Sträselkucha
- Schläsches Schweineschlachta

Doas Kließla-Lied

Ernst Schenke

Eingesandt von Petra Berndt-Wichert, Merzdorf

Kließla, Kließla, Leibgerichte,
 Kließla, meine liebste Kust,
 weeße Kließla – weiß und lichte - ,
 war kennt noch woas Bessersch sust?
 Jedes macht an langa Rüssel,
 jeder Mensch eim Glücke schwimmt,
 wenn die gruuße Kließlaschüssel
 uff a Tiesch geroatbert kimmt.

Welt woas wärschte ohne Kliaßla?
 Welt, wu wär' do deine Kroft?
 Woas sein Flauma und Radiesla,
 ohne Kucha, ohne Baba
 koan derr Mensch ganz gutt bestiehn,
 muuß a ohne Kließla laba,
 muuß a glei zugrunde giehn!

Pfaffa-Kucha backa

Schlesischer Gebirgsbote Nr. 12/2000

Eingesandt von Renate Mönch, Rudelstadt

Dar Dezember is do, knopp de erschte Wuche,
 und olles schreit noch Pfafferkuche!
 De Mutter hoat zwor nich viel Zeit,
 doch doderzu is se bereit.
 Und ihr Rezept, do schwört se druff,
 vu ihrer Mutter schrieb se ´s uff.
 I s braucht zwoar reichlich gude Putter,
 doch dafür werds a feines Futter.

Die Kiche die ist heut zu kleen,
 denn su a Werk wiel jeder sehn.
 Und nich bluß sahn,
 ob Kind, ob Moan,
 sie legen olle Hand mit oan.
 Daar eene muß die Mandeln brieahn,
 dar andre sich im Teege miehn.

Dar dritte rieht wull goar Schuckloade!
Nischt uff de Arde, doas wär schoade.

Doas mer de Eer nich vergassa,
a Hunig ne zu knopp bemassa.
A wing Kakau und Nelka, Zimt,
nu kust amoal, ob olles stimmt.
Is Hirschhornsalz schmeckt doch nich vor,
s´is olles gutt, wie vurses Joahr.
Vielleicht a Teeg a brinkel nosser,
und noch a Treppel Rousawosser.

A sulches Werk braucht viel Geduld!
Nu endlich wird a ausgerullt.
Herze, Sterndel, kleene Ringel
Fer große und fer kleene Schlingel.
War wird se blußig olle kriega?
Opp´titlich uff ´m Blech se liega.

Mer huffa, doas se ne verbrenn,
Doa wär wull goar, doas wär zum Flenn !

S´ kummt olles braun und knusprig raus.
Is Fritzel kroatzt de Schissel aus.
Und wenn's e glei nich will, se muß,
gelt Muttel, nu Schuckloadaguß!

An Wuche ver dam lieba Feste,
de Mutter spricht: „S´ wär wulls beste,
mir backa heute nooch amoal,
is bleibt mer keene andre Woahl.
A woar zu gutt und fulgedassa,
hott ihr se olle ufgegassa.“
Do woar de Freede multum groß,
is ging nooch amoal vu voarne lus.

Nee, su a Ding, spricht se beim riehrn,
sull übersch Joahr mer nich poassiern.
Zu zeitig backa, doas is nischt,
ich hoab de Noase mer gewischt.
Bis doohin hoat s´is längst vergassa!
Erscht obwoarta – dann Kucha assa.

Sunntichspotziergang

Ernst Schenke

Schlesischer Gebirgsbote 09/2000

Derr Sunntich lāsst eem Zeit zu moncha Dinga,
 Die ei derr Wuche eem nich recht gelinga.
 Ma guckt eis Bloat, verleicht oo ei a Buuch,
 Ma gieht amoll zum Nupper uff Besuch.
 Ma sitzt eim Kratschem uff ´n kurze Stunde,
 Spotziert gemietlich üm a Entateich,
 Und macht dernoo ´n Rundgang durch sei Reich,
 Dan ma werrhoftig sust nich macha kunde:
 A Feldwäg naus, om Windmühlhübel nümme,
 Om gruüßa Rübafele rimm,
 Bis zum Kartuffelacker nüber,
 Om Kliegewände wieder rüber,

Durchs Berkapüschla, uff die Wiese naus,
 Kee Fleckla und kee Reenla lāsst ma aus,
 Is gibbt siehr viel zu sahn und zu betrachtta,
 Viel Kleenigkeeta zu beachta.
 Hier hoot derr Moodwulf wieder siehr gewiehl,
 Durt hoan sich fremde Leute rumgesiehl.
 Durt scheint a Hamster sich wulln einzunista,
 Doo müß ´ merr munne glei zum Kompfe rüsta.
 Und Mäuse hoot ´s jitz wieder seit derr Arn,
 Na wort ock, wort ock, doas wird andersch warn.
 Merr warn euch treistes Zeug schunt kriega,
 Ihr sullt vergift ´t onn olla Reenlan liega.

Gemietlich mach ma wetter jitz senn Gang,
 Karnickel prescha ei a Furcha lang,
 Und Hoasa sitt ma necksche Mannla macha,
 Doo bleit ma stiehn, guckt zu und mächte lacha,
 Stoadtleute kumma jitze oanspotziert,
 Die singe, doß ma ´s schunt voo weitem hiert.
 Jitz kumma se und freun eem ollerlee,
 Ma hiert sich ´s oan und spricht: „Ju ju, nee nee!“
 Und gieht senn Schriet jitz wieder hübsch alleene,
 Sitzt uba noch awing om Reene

Und sitt eis Land naus, weit, siehr weit,
 Wu Durf onn Durf und Feld onn Felde leit,
 Wu Teiche glänza, weiße Strooßa ziehn,
 Und Schober mitta uff a Äckern stiehn.
 Wu doo und durt a stilles Fuhrwerk hält
 Und Sunntichruhe herrscht ei oller Welt.

Die Huxt eim Aprille

Ernst Schenke

Is woar dam Bräutjam sei fester Wille,
 Doß und die Huxt wär` eim Aprille.
 Die Gäste sein schunt doo, die ganza,
 Die sein gekumma voo olla Granza.
 Derr August, dar red´t die Selma oan:
 „Freilein – iech half´ I hn´n ei a Woan!“
 Die Selma, die spricht hinte fein,
 Die spricht: „Ach nein!
 Ach nein, mein Herr, ich muß sehr bitten,
 Das werd´ ich wohl schonst noch salber britten.“
 Die Wane roatpern zum Toare naus,
 Die Brautjungfern gucka und nicka raus:

Is Emmla, is I dla und is Jettla,
 Und jede hoot a hübsch Pukettla.
 Derr August, dar red´t die Selma oan:
 „Freilein – wie gefällt I hn´n denn inser Woan?“
 Die Selma spricht:“ Ach wissen Sie,
 Die Fuhre , die gefällt merr nü!
 Ich möchte viel lüberscht ein Stückla loofa,
 Der Sitz ist ja fast schonst wie ein Sofa.
 Ach, wissen Sie, mein Herr, iech schwitze
 Uff damm tumma gepultsterta Sitzel!“
 Der Bräutjam spricht zur Braut: „Na gell?
 Derr Summer, dar kimmt heuer schnell.
 Merr hoan a schinnsta Sunnaschein.
 I ech hoa´s gewusst – asu wird´s sein.
 Deswägen woarsch oo mei fester Wille,
 Doß und die Huxt wär´eim Aprille.“

Derr Mensch koan denka,
 A koan nich lenka.
 Uff eemoll ies die Sunne weg,
 Die Selma spricht: "O welcher Schreck."
 Uff eemoll roast derr Wind wie tulle,
 Die Fahrla kumma ei die Wulle.
 Is fängt ock immer oan zu raan,
 Zu blitza und zu hoageln dann!
 Derr Bräutjam rufft: „Woas ies denn lus?“
 A beegt sich naus –
 A bißla bluß,
 Doo gieht ´s oo schunt: "Ihr Kinder, ihr Kinder!"
 Do fleugt oo schunt der Kloppzelinder.
 Derr Bräutjam naus, und mit emm Sotze
 Doas Monnsvulk glei ies uff ´m Plotze,
 Aber derr Wind – war koan ´s verhindern? –
 Greeft oo nooch dan ihra Kloppzelindern.
 Is fliega sieba schworze Hütte,
 Dam Bräutjam senner ei derr Mitte.

Doas ganze Monnsvulk glei hingerhar,
 Doas gieht ock immer kreuz und quar
 Über die Grabla und über die Hecka
 Ei dan schworza gebügelta Röcka.
 Enn Teich hoot ´s ei derr Nähnde glei,
 Die schworza Hütte fliega nei.
 Uff damm Teiche durte drimma
 Sieba schworze Schiffla schwimma.
 Die Junggesell ´n om Rande stieh ´n,
 Die Schiffla müssa undergieh ´n.

Uff Rettung ies nich meh zu huffa,
 Dam Bräutjam sei ´s ies schunt ersuffa.
 Die andern schwimma oo schunt schief.
 Derr Teich ies tief,
 Derr Teich ies lang, derr Teich ies breet,
 Is tutt merr leed.

Die ala Korpa war n sich frähn,
 Die warn sich wull nei schloofa län.
 Sieba schworze Schiffla sinka,
 Sieba weiße Jungfern winka,

Sieba Junggeselln – wie schien –
 Müssa ohne Hutte giehn.
 Die Schiffla durt unda,
 Die sein verschwunda.

Und wie se kaum verschwunda sein,
 Doo krieg merr wieder Sunnaschein.
 Der August stößt die Selma oan:
 „Freilein, woas sull ma doozu soan?“
 Die Selma macht enn feina Blick,
 Die spricht: „O, welchtes Mistgeschick!
 Die hübscha Hütte,
 Du meine Gütte,
 Und auch noch in den Teich zu fliega,
 Das ist ja rein zum Verzweiflung krieg!“
 Derr August, dar fängt oan zu lacha:
 „Freilein, doo ies halt nischt zu macha,
 Is woar dam Bräutjam sei fester Wille,
 Doß und die Huxt wär eim Aprille.“

Schlesisch ist gar nicht so schwer

Ilse Camp

Um Schlesisch zu können und gut zu verstehn,
 da passt nur mal auf und dann werdet Ihr sehn:
 Man braucht nur ein gutes Gehör,
 denn Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Die Uhr ist ein Seeger – das müsst Ihr mir glauben.
 Etwas aufheben, heißt bei uns was ufklauben.
 „Du tumme Gaake“ beleidigt uns sehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Beim Brot, da muß man die Ränftel abschneiden.
 Das Lachränftel konnte man gar zu gut leiden,
 das harte Heulränftel mocht keiner mehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Von der Wurst das Ende, das ist ein Wurschtzipfel.
 Der Bunzlauer Topf heißt Bunzeltippel.
 Die stellt man auch heut noch her.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Eine Stürze gehört unbedingt zum Tuppe.
 Und wer kennt denn noch die Geschnärresuppe?
 Dazu muß Gänseklein her.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Ein Krümel, a bißl, das ist halt a Brinkel.
 Ein Geck, das ist so ein ganz feiner Pinkel.
 Kleidung sind Klunkern seit jeher.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Gieht man zum Nupper, ist der Nachbar gemeint.
 Tut ma noatschen und flennen, da hat man geweint.
 Ne aale Närke, die schneidet nicht mehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Dem Baby, dem steckt man een Frupper nei;
 Da hört ´s gleich auf mit dem Geschrei.
 Kleene Kindla, die pläken halt sehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Ein Schiepel, das ist ein kleines Küken.
 Knärgliche Perschla, die tun sich verschnicken.
 I s ees pimplich, da kriegt es noch mehr!
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Die Kinder, die mootschen so gern ei dar Poampe.
 Stuppt ma sich vul, da kriegt man ne Woampe.
 Doch Kließla kann man immer noch mehr!
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Wenn ´s plästert und tretscht, kann den Regen man hören.
 Wer langsam ist, der tut immer a su mähren.
 Möchte man Babe, kriegt man Napfkuchen her.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Und tut man schergen, da hilft man schieben.
 A bieses Frouvoulk ist nicht zum verlieben.
 Wer quergelt, dem sitzt was verquer.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Kriewatschlich, ist krumm und schief gewesen.

Beim Apfel, da wird auch der Griebisch mitgegessen.
 Dabei katscht manch einer gar sehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Ne Fußbank, das ist bei uns eine Ritsche.
 Die Katze heeßt Miezza, oder auch Kitsche.
 Sind die Worte denn noch im Verkehr?-
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Das Bett ist a Naast, oder Pocht oder Foalle.
 Ging man schlafen, da ging man zum Federboalle.
 Mit ´m Tunzelbettl schläft man wie ein Bär
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Verbuust, ist bockig und unzufrieden.
 Dem Plootsch ist so gar kein Geschicke beschieden.
 Vermurkst der was, ist ´s ein Malheur.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Nie derf ma nich gookeln mit Kerzen und Feuer,
 und auch nischt nicht verurschen, ´s ist alles so teuer;
 sonst ist ja der Sparstrumpf gleich leer!
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Mit Schippelkugeln hab ´n wir klickern gespielt.
 Tut ma kilstern und kuuzen, da ist man verkiehlt.
 Da liegt ´s uf der Plauze gar sehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Der Mund ist ´ne Floappe oder ´ne Gusche.
 ´Ne dreckige Pfütze ist eene Luusche.
 Loatscht ma nei, da versaut man sich sehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Im Oberschlesischen Kohlenpotte,
 da hatte man auch solch spezielle Worte:
 Pierunje, boj Mosche und mehr.
 Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Fragt einer den Anderen: „Hast du Fahne“?
 „Ja, was fir Fahne?“ „Nu, Bratpfanne!“

Solche Schnoken gibt 's auch noch viel mehr.
Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Bei „Mensch Lerge“, da gibt's nichts zu erklären,
da muß man nur von 'nem Breslauer hören!
In allen Tonarten sagt der das her!
Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Ist man verschwiemelt, hat man einen sitzen.
Wenn man so päkelt, muß man ganz schön schwitzen.
Vu dan Gesätzeln gibt 's immer noch mehr.
Ja, Schlesisch ist gar nicht so schwer.

Der tümmste Loaps muß das verstehn:
Unsere Mundart, die darf nicht untergehn!
Vergeßt nischt, ich bitte Euch sehr!
So hol 'n wir unser Schlesien her.

's Mohkließla-Assa H.B. Strehlow-Rauthe

A schläsches Assa ohne Kließla,
Nee, doas gieht doch werklich nich!
Ma muß doch kinna uff die Goabel spießla
A su a rundes Dingla sicherlich!

An kimmt nur goar die Weihnachtszeit
Vo Tag zu tag a bißla nänder roan,
Do wird sich nu mit Macht gefreet
Uff Mohkließla, die ma bale assa koan!

I es dar große Tag dann endlich do,
Hoan sich olle im a Tisch gesoatzt,
Kimmt die große Schissel mit 'm Moh,
dann wird noch Herzenslust geschmotzt.

Acht Leute sitza im a eechna Tisch,
Die frasse, wie die Scheunadrescher!
Nu sein doch die Rusinka o a su schien siß,
Jo an derr Moh – schmeckt no viel besser.

Der Voater hoat a grißta Taller,
 Ha loadt sich och gehierig uff!
 Du, Mutter, renn´ock ei a Kaller,
 Hull flink die andern Kließla ruff!

Schunt tut´s Grammelfon gornimme spielen,
 Die Lichtlan brenna o schunt nimme,
 Do tun die Kinder nieberschieln
 Zum Voater, dar soat mit lauter Stimme:

Hiert ihr denn heute goarnich uff zu frassa,
 Ich mechte wissa, wie ihr euch doas denkt?
 Hott ihr zwee Wucha nischt gegassa,
 Doaß dan Maga ihr euch su verrenkt?

I tzt stieht´s Fritzla uff an soat:
 Joa Voater, du hust werklich Recht,
 Iech hoa´s derr Mutter uft gekloat,
 Mir wär seit Taga schunt verr Hunger schlecht!

Druff doch die Mutter nieberschimpft:
 O du verpuchter Teufelsbroata!
 Bist du oam Ende folsch geimpft,
 Doaß du ernd olles musst verrota?

Nu muß derr Voater werklich lacha,
 Ha kennt doch seine Kinder roasnig gutt,
 Denn Kließla frassa se, die Tracha,
 ´s liegt ´n äbenst drin eim Blutt!

Noach anner Weile sein die Schisseln leer,
 Ma wundert sich gehierig driebler,
 Och gäb´s ock vo dan Mohkließla noch mehr,
 Oder zwee Weihnachta, joa, doas noch lieber.

Der Wegweiser von Trautliebendorf

Fritz Winkler

Do koam a Moan im Dorfe rei
 da wusste weder aus nooch ei,
 a troaf ju gleich ann andern Moan,
 und soat: kenn sie merr ne a Weg jitzt soahn,
 zu Puschma Roberta wiel ich hie,
 iß handelt sich im a Sticke Vieh.

Joa, soat da andere, tun se ock ascht a wing verschnaufa,
 ich wars ihn soan, sie kinna sich nee verlaufa.
 Do giehn se ascht drei Häuser groad aus,
 dann giehns se bei Linda Puschmann links naus,
 dann giehn se rechts nimm und kumma bei Koastanie-Puschmann wieder rimm.
 Nochert kumma se glei zu Puschmanna oa derr Ecke,
 iß ies a kle Haus und stieht a wing eim Drecke,
 dann kumma se bei derr Schule verbei,
 oaber giehn se nee etwa schunn bei Schul-Puschmanna nei,
 nee, nee sie müssa wetter giehn,
 und müssa ascht zu Kinder-Puschmanna hien,
 do sein bestimmt a poar sune Ranga hausa,
 mit dann lon se sich ock nee ei,
 die sacka ihn blos richtig ei,
 dann kumma se bei am klenn Püschla verbei,
 oaber giehn se nee etwa schunn bei Püschla-Puschmanna nei,
 do tun se sich bei al letzta Fichta
 noch Püschla-Puschmanns Zaune richta,
 do sahn sie Ziega Puschmanns Haus oa derr Seite,
 ma richt doas schunn vu gruser Weite,
 ind wenn se dann noch drei Häuser wetter giehn,
 da kumma se zu Puschmanna Roberta hien,
 do giehn se nei und dermitt sies ock wissa,
 iech Puschma Hermoan lo a schien grissa

Schläsche Kerms

L.K.

Juchhe die Kerms is ausgeblasa,
 die Fohne hängt zum Dache raus,
 schnell steig ich ei die Suntighosa

und lieber Gott behüt ´mers Haus.

A reenes Schnuptuch ei der Tosche,
die guda Hanschka sein derbei,
schnell greif ich noch men neua Stucke
und au die Pfeife steck ich ei.
Nu giehts im Stormschritt hinda nunder
zur Türe durch a Gota naus
eis Kermsdorf im Schlag hindanunder
und richt au viele Grüße aus.

Nu seit begrüßt ihr lieba Leute
die mich zur Kerms geloda hon,
viel Glück und Frede wünsch ich heute
und lust Euch au wos Neues son.

An leera Maga breng ich mite,
und mags au glei nee Brotworscht sein,
doa nahm ich mir a gruüses Stücker
und hier au glei die Koffemühle schrein.

A Strefla Kucha mecht ich bale
mit viel Rusinka au derbei,
ich brecht a Stück au meener Ala,
die wär au sicher glei derbei.

Sträselkucha

Hermann Bauch

Schläscher Kucha, Sträselkucha,
doas ihs Kucha, sapperlot,
wie` s uff Herrgoots gruüßer Arde
nernt nich su woas Gudes hoot!
Wär woas noch su leckerfetzig,
eim Geschmaak ooch noch su schien,
iber schläscha Sträselkucha
tutt halt eemol nischt nicht gihn!

Woas ihs Spritz- und Äppelkucha,
Babe mit und ohne Moh?
Woas sein Krappla, Pratzeln, Torte,
Strietzel, Ee- und Zwieback o?

Nischt wie latschiges Gepomper,
doas ma gerne lässt ei Ruh;
doch vom schläscha Sträselkucha
koan ma assa immerzu!

Dar kennt nischt vo Margarine
Und och nischt vo Sacharin;
Ehrlich tut der schläscha Kucha
Ei a heeßa Ufa gihn.
Kimmt a raus eim Knusperkleede,
zieht der Duft durchs ganze Haus,
und aus olla Stubentüren
gucka weit de Noasa raus.

Su a Kucha weiß und lucker,
doas ihs werklich anne Pracht.
Jedes Streefla zeigt Rusinka
Doß eem reen is Herze lacht.
Aus`m Sträsel quillt de Putter –
Tausend, wie das prächtig schmeckt,
doß mer lange noch derhinger
sich vergnigt is Maul beleckt.

Sträselkucha, der wirkt Wunder!
Tun de Kinder Händel hoan,
ihs verbuhst de Schwiegermutter,
reseniert der brumm`ge Moan,
dorf ich blußig hien zum Tische
recht an grußa Kucha troan –
do ihs uff der Stelle Friede:
Jeder muffelt, woas a koan!

Wenn mich wird is Ahlder drücka,
wiel ich doch nich eemol kloan,
wenn ich bluß mit Sträselkucha
noch menn Koffee tunka koan.
Doch possiert`s, doß ich uff Kucha
Hoa kee brinkel meh Optit,
lä ich sacht mich uff de Seite:
„Lieber Herrgoot, niem mich miet!“

Schläscha Kucha, Sträselkucha,
doas ihs Kucha, sapperlot,
wie`s uff Herrgoots großer Arde
nernt nich su woas Gudes hoot!
Wär woas noch so leckerfetzig,
eim Geschmaak ooch noch su schien,
Über schläscha Sträselkucha
Tutt halt eemol nischt nich gihn

Schläsches Schweineschlachta

Ernst Schenke

Moarne frieh do kimmt der Fleescher,
moarne werd doas Schwein geschlacht.
Drim I hr Leute doaß d´r Euch au aolle
zeitig ausm Bette macht.

Denn er ies bestallt im siebn,
doo muß kochend Woasser sein,
läd a langa Strang zurechte,
denn doas ies a bieses Schwein.

Neulich do ich's füttern wullde,
bieß mich doas Luder ei de Hand
und seit dar Zeit do ies die Range
reen wie außer Rand und Band.

Niemand giebt ihm woas zu frassa,
niemand füttert olls wie iech,
und do beßt die biese Range
au kenn anderen olls wie mich.

Und zum Punkte koam der Fleescher,
ar derschlug doas biese Schwein,
und do musste halt zum Stecha
und Festehaln ees sein.

Do der Pauer druffe kniete,
kriecht ar eh ar siech versoag,
mit dar linka Hinderpfute
oa doas Kinn an derba Schlag.

Na nu fing ar oa zu flucha,
 hullte kochend Woasser raus,
 uff da schlechta Hausürstuffa
 stulpert ar und sterzt eis Haus.

Ar verbrannte sich die Knucha,
 und dar Tupp dar woar eizwee
 und dar orme gude Pauer
 schrie halt Oach und Weh.

Na nu ging is Wellfleeschassa lus
 Und is woar a guder Korn dabei,
 und dar Pauer uff die Schmerza
 woarcht doas Fleesch begierig nei.

Oals ihm nu doas Wampla strutzte
 Rührte sich eim Bauch doas biese Schwein
 Und ar musste naus sich macha,
 musste goar entsetzlich spein.

Na nu woas a su weit fartig,
 itze wurd die Worscht gemacht,
 und die woar su schien gerota,
 doaß is Herz im Leibe lacht.

Dick und dünne Laberwarschte
 Loaga do ei langa Reihn,
 und an Blutworscht au derbei,
 do grief halt a jedes nei.

Und der Pauer noahm die dickste,
 rächte sich oam biesen Schwein,
 tut musst du doch itze sein

Ar verdruckte zwölfe, dreiza
 Und uff emol wurd ar bloo,
 denn is stackt ´m a Spieß im Holse
 und asu koam ar derfo,
 doaß a ei a Rücka schluga
 flug ne holbe Worscht mit raus,

und kinnt ihr euch wull denka,
seine Schweinsgeduld woar aus.

Ich waar ei mem ganza Laba
Schlachta wull wetter goar kee Schwein,
denn is k nnde wull om Ende
doch amol mei Kerchhof sein.
